

Vorwort des Herausgeberteams

Nach dem ersten IPAT-Band im Jahre 2017, der sich mit Fragen der Äquivalenz in Theorie und Praxis befasste, widmet sich der vorliegende zweite Band der Reihe nun der Frage der Beziehung zwischen Religion und Translation. Sämtliche Beiträge in diesem Band, auch die Beiträge der Herausgeber selbst, wurden erst nach einem anonymen peer review-Verfahren in den Band aufgenommen.

Die Frage der Translation im Zusammenhang mit der Religion ist nicht nur historisch äußerst relevant, da sämtliche Buchreligionen, sei es das Christentum, das Judentum oder der Islam, keine autochthon europäischen Religionen waren, sondern Offenbarungen auf dem Boden des Orients, welche als „Übersetzungsprodukte“ zu unterschiedlichen Zeiten ihren Weg nach Europa fanden. Die Relation zwischen Religion und Translation hat auch vor dem Hintergrund der aktuellen Herausforderungen in der religiös pluralen Gesellschaft in Deutschland stark an Bedeutung gewonnen. Eine der Grundlagen der Verständigung zwischen den Religionsgemeinschaften ist die Diskussion und Klärung der Begrifflichkeiten in jeder Glaubenstradition. Zudem müssen Religionen auch immer mehr in die Sprache der säkularen Gesellschaft „übersetzt“ werden, um mit ihren Aufnahmegesellschaften einen gemeinsamen Nenner zu finden, mit dem Menschen, ob religiös oder nicht, (zusammen)leben können.

Auch für die Religionspädagogik im christlichen und islamischen Bereich besteht für die Translation eine Bringschuld. Die Verstaatlichung der islamischen Bildung an Schulen und Hochschulen in Deutschland, Österreich und in der Schweiz vor etwa einem Jahrzehnt ist ja durchaus eine Herausforderung für die Translation, da die islamische Bildung nicht auf Arabisch, Persisch, Türkisch oder Englisch stattfindet, sondern vorrangig auf Deutsch. Das ist eine neue Etappe hinsichtlich der Präsenz des Islams in Deutschland. Der Islam ist nicht mehr nur eine Glaubenspraxis, die in Hinterhof-Moscheen und in diversen Fremdsprachen und unter ethnischen Einschränkungen praktiziert wird, sondern ein reguläres Schul- und Hochschulfach, das alle Kriterien der Versprachlichung und der Wissenschaftlichkeit erfüllen muss. Noch gibt es in Deutschland keinen Lehrstuhl für Islamische Religionslinguistik oder für die Sprache der islamischen Theologie, aber dennoch muss die Übertragung eines ganzen Glaubenssystems und seiner textuellen Hinterlassenschaft in eine sachgerechte moderne deutsche Sprache so erfolgen, dass es nicht zu etwaigen Verletzungen des Heiligen kommt. Dieser Prozess befindet sich im deutschsprachigen Raum erst am Anfang.

Da die Themen der Beiträge sehr weit auseinander liegen, lässt sich kaum eine thematische Gliederung finden. Wir haben uns daher dafür entschieden, die Beiträge alphabetisch anzuordnen.

Den Anfang machen Sine Demirkiviran und Mehmet Tahir Öncü mit ihrem Beitrag „Koranübersetzungen im Spannungsfeld von ‚erstrebter‘ Kontroverstheologie und formal-ästhetischer Auffassung“. Darin geht es um die übersetzungswissenschaftliche Analyse von Koranübersetzungen, die als Kontroverstheologie verfasst wurden, und solchen, die den Koran als Poesie verstehen wollen.

Als Beispiele dienen die erste im Deutschen gedruckte Koranübersetzung von Salomon Schweigger, die erste direkt aus dem Arabischen ins Deutsche überlieferte Koranübersetzung von David Friedrich Megerlin, die Koranübersetzung von Joseph von Hammer-Purgstall und die Koranübersetzung von Friedrich Rückert. Die übersetzungswissenschaftliche Analyse erfolgt unter Anwendung der Äquivalenztypologie von Werner Koller unter besonderer Berücksichtigung der pragmatischen und der formal-ästhetischen Äquivalenz, zu denen zum Teil auch geschichtliche, philosophische und soziologische Aspekte gehören.

In seinem Beitrag „Qur'an Translation as a Saudi Ideological State Apparatus“ befasst sich Yazid Haroun mit dem Einfluss des Wahabbismus auf Koranübersetzungen, die vom saudi-arabischen Staat veranlasst und gefördert wurden. Um die Tragweite dieser ideologischen Dimension herauszuarbeiten, analysiert der Autor Beispiele aus verschiedenen Versionen der saudischen Koranübersetzung und deren Revisionen und kommt zu wichtigen Einsichten, wie Koranübersetzungen ideologisch instrumentalisiert werden.

Rim Hassen und Adriana Șerban verstehen in ihrem Aufsatz „Religious Translations in Contemporary Visual Art: Un-covering Women's Bodies and Voices“ Translation intersemiotisch als Transfer zwischen verschiedenen Medien und sogar Genres. Anhand von zwei Fallstudien befassen sich die Autorinnen mit bestimmten Aspekten der vielfältigen Assoziation zwischen dem Weiblichen, dem Körper und der Übersetzung. Es geht um zwei von Frauen geschaffene Werke zeitgenössischer Kunst: die Installation *Private Rooms* von Ghada Amer und das Aquarell *Spiritual Gifts* von Kathy Eppick. Die Autorinnen vertreten die Auffassung, dass sich die beiden Kunstwerke zutiefst ergänzen und lebendige Beiträge zur fortwährenden Reflexion über die Rolle von Frauen in der institutionalisierten Religion darstellen. Darüber hinaus wirft der Beitrag ein Licht auf die Rolle von Frauen bei der Übersetzung der heiligen Schriften im Islam und im Christentum.

In seinem Beitrag „Der Religionsunterricht als Ort der Übersetzung von Religion“ setzt sich Christian Hild mit der Sprache im christlichen Religionsunterricht auseinander. Er betrachtet Säkularität, Individualität und Pluralität in der Gesellschaft als Herausforderungen für den Religionsunterricht, der in der Pflicht steht, die religiösen Inhalte in einer für heutige Schülerinnen und Schüler verständlichen Sprache zu vermitteln. Dazu gehört eben auch die Übersetzung. Hild zeigt an praktischen Beispielen, die er selbst im Unterricht erprobt hat, wie eine solche Übersetzung der Religion, verstanden als Fremdsprache, in eine für Heranwachsende verständliche Sprache gelingen könnte.

In eine ähnliche Richtung geht der Beitrag von Abdel-Hafiez Massud „Allah oder Gott? Translatorische und religionsdidaktische Überlegungen zur Benennung des göttlichen Seins im islamischen Religionsunterricht“, in dem es um die Übersetzung der Referenz auf Gott im Alten und Neuen Testament und im Koran geht. Im Mittelpunkt des Beitrags steht die Frage, ob die Bezeichnung *Allah* mit „Gott“ übersetzt werden kann und inwieweit die verschiedenen Übersetzungsvarianten sowohl theologisch als auch linguistisch legitimiert werden können, unter anderem anhand des Kriteriums, ob es sich um einen Eigennamen oder um ein Appellativ handelt. Zudem befasst sich der Beitrag mit der Frage der Gottesbezeichnung im beginnenden staatlichen Islamunterricht in Deutsch-

land. Der Autor versucht, die Balance zwischen religiöser Offenheit im religionsdidaktischen Raum, der Notwendigkeit der Wahrung des Heiligen und den wissenschaftlichen Kriterien der Translation zu finden.

In einem zweiten Beitrag geht Abdel-Hafiez Massud auf die Frage ein, warum im Islamunterricht in Deutschland Übersetzungen nicht nur zulässig, sondern auch notwendig sind. Ausgehend von theologischen Argumenten, die im Koran selbst zu finden sind, werden angesichts der Schwierigkeiten, die Schülerinnen und Schüler mit dem Verständnis der Texte haben, mit der intralingualen und der intermodalen Übersetzung zwei Verfahren vorgeschlagen, mit deren Hilfe die Botschaft des Korans für die jeweilige Klassenstufe verdeutlicht werden kann.

Den Abschluss des Bandes bildet der Beitrag von Christiane Nord mit dem Titel „Diamanten statt Jaspis? Das Neue Jerusalem im Spiegel der Übersetzungen“. Am Beispiel der Beschreibung des Neuen Jerusalems in der Apokalypse des Johannes, Kap. 21, wird hier aus funktionaler Perspektive versucht, die Kommentare und Begründungen verschiedener Übersetzungen des Neuen Testaments auf ihre Konsistenz mit den tatsächlich verwendeten Übersetzungsstrategien und -verfahren abzuklopfen. Dabei geht es um die grundsätzliche Frage: Was wird eigentlich übersetzt: die Bedeutung der Wörter, der Sinn des Textes oder gar „die Botschaft“?

Natürlich kann das Thema der Beziehung zwischen Religion und Translation in diesen wenigen Beiträgen nicht erschöpfend behandelt werden. Vielmehr werden hier ein paar Schlaglichter auf einzelne Aspekte des Themas geworfen, die Forscherinnen und Forscher dazu anregen sollen, sich diesen Fragen einmal gründlicher zu widmen. Gefordert ist hier eine interdisziplinäre Herangehensweise an ein Thema, das für viele Bereiche, unter anderem für die Religionspädagogik und den interreligiösen Dialog, zunehmend von Bedeutung ist.

Christiane NORD (Bloemfontein),
Mehmet Tahir ÖNCÜ (Izmir),
Abdel-Hafiez MASSUD (Weingarten),
im Januar 2021

Koranübersetzungen im Spannungsfeld von „erstrebter“ Kontroverstheologie und formal-ästhetischer Auffassung

Sine DEMİRKIVIRAN (Istanbul) - Mehmet Tahir ÖNCÜ (Izmir)

Abstract (English)

Qur'an Translation: Tension Between "Aspired" Controversial Theology and Formal-Aesthetic Conception

This paper presents an analysis of Quran translations from the point of view of translation studies, looking at some versions that were written as controversial literature and others which understand the Quran as poetry. We will examine how the identity and personality as well as personal experiences and value concepts of the respective translators have been incorporated into their translations. The specific characteristics of the period, historical events, political powers, different ways of thinking and social circumstances will also be taken into account, since these aspects considerably shape translations. It is shown that these translations had a strong impact on the image of Islam in Germany. It will also be illustrated to what extent these circumstances are reflected in the translation activity.

The study uses the following German Quran translations as a case in point: Salomon Schweigger's translation, which was the first Quran translation ever printed in German, the first Quran translation transmitted directly from Arabic into German by David Friedrich Megerlin, the translations by Joseph von Hammer-Purgstall and Friedrich Rückert. The translational analysis draws on Werner Koller's equivalence typology, placing particular emphasis on "pragmatic equivalence" and "formal-aesthetic equivalence" and including historical, philosophical and sociological aspects.

Keywords: Quran translations, translation activity, controversial theology, formal-aesthetic translation.

Abstract (Deutsch)

In der vorliegenden Arbeit geht es um die übersetzungswissenschaftliche Analyse von Koranübersetzungen. Es werden Koranübersetzungen herangezogen, die als Kontroverstheologie verfasst sind, und solche, die den Koran als Poesie verstehen wollen. Es wird der Frage nachzugehen sein, wie die Identität und Persönlichkeit sowie persönliche Erfahrungen und Wertvorstellungen der jeweiligen Übersetzer in die Koranübersetzungen eingeflossen sind. Dabei sollen ebenso die Merkmale der Epoche, der historischen Ereignisse, politischen Mächte, unterschiedlichen Denkansätze und sozialen Umstände Berücksichtigung finden, zumal auch diese Aspekte Übersetzungen erheblich prägen. Von Bedeutung ist, dass diese Übersetzungen das Bild des Islams in Deutschland beeinflussten. Es soll im Weiteren auch veranschaulicht werden, inwieweit diese Umstände sich in der Übersetzungstätigkeit widerspiegeln.

Als Untersuchungsgegenstand sollen die erste im Deutschen gedruckte Koranübersetzung von Salomon Schweigger, die erste direkt aus dem Arabischen ins Deutsche gebrachte Koranübersetzung von David Friedrich Megerlin, die Koranübersetzungen von Joseph von Hammer-Purgstall und Friedrich Rückert herangezogen werden. Die übersetzungswissenschaftliche Analyse erfolgt unter Anwendung der Äquivalenztypologie von Werner Koller, unter besonderer Berücksichtigung der pragmatischen und der formal-ästhetischen Äquivalenz, zu denen zum Teil auch geschichtliche, philosophische und soziologische Aspekte gehören.

Schlüsselwörter: Koranübersetzungen, Übersetzungstätigkeit, Kontroverstheologie, formal-ästhetische Übersetzung.

Qur'an Translation as a Saudi Ideological State Apparatus

Yazid HAROUN (Durham)

Abstract (English)

Although many studies, especially in political sciences, have examined the Saudi state's symbiosis with the revivalist movement known as "Wahhabism", few studies have looked into that from the perspective of translation. This paper illuminates translation's role in the study of the relationship between the Saudi state and Wahhabism. It offers a textual analysis of the Saudi state's adopted Qur'an translations and its revision attempts. It argues that the Saudi state exploits translation to create and renew its self-proclaimed image as the guardian of faith. Drawing on Louis Althusser's notion of ideology, the paper suggests that Saudi Arabia uses Qur'an translation as an Ideological State Apparatus (ISA) to contain and defuse opposition to its authority. Understanding translation's role as an ISA can thus open up an area for interdisciplinary debate, paving the way for an analysis of the Saudi state's historical relationship with Wahhabism in terms of translation. Overall, this paper highlights how Qur'an translation has been instrumental in furthering the historical relationship between Wahhabism and the state of Saudi Arabia.

Keywords: Ideology; Ideological State Apparatus; Saudi Arabia; Qur'an Translation.

Abstract (Deutsch)

Koranübersetzung als saudischer ideologischer Staatsapparat

Besonders in der Politikwissenschaft gibt es zahlreiche Studien zum Thema der Symbiose des saudischen Staates mit dem sogenannten „Wahhabismus“, während dieses Thema nur vereinzelt aus der Perspektive der Übersetzung bzw. der Translationswissenschaft behandelt worden ist. In dem folgenden Beitrag soll daher die Rolle der Übersetzung in der Beziehung zwischen dem saudischen Staat und dem Wahhabismus genauer beleuchtet werden. Zu diesem Zweck werden die staatlich akzeptierten saudiarabischen Übersetzungen des Korans und ihre verschiedenen Revisionen einer genauen Textanalyse unterzogen, um zu zeigen, dass der saudische Staat die Übersetzung dazu benutzt, sein von ihm selbst geschaffenes Image als Wächter des Glaubens zu erneuern und zu stärken. Nach Louis Althusser's Definition von Ideologie sind wir der Ansicht, dass Saudiarabien Translation als „Ideologischen Staatsapparat“ (ISA) benutzt, um jede Opposition gegen seine Autorität abzuwehren. Wenn wir Translation als ISA verstehen, können wir damit einen Raum für eine interdisziplinäre Debatte eröffnen und eine translationsorientierte Analyse der historischen Beziehung zwischen dem saudischen Staat und dem Wahhabismus ermöglichen. Insgesamt soll dieser Beitrag aufzeigen, wie die Übersetzung des Korans dazu beigetragen hat, die historische Beziehung des saudischen Staates zum Wahhabismus zu fördern. (Übers. Christiane Nord)

Schlüsselwörter: Ideologie; Ideologischer Staatsapparat; Saudiarabien, Koranübersetzung.

Religious Translations in Contemporary Visual Art: Un-covering Women's Bodies and Voices

Rim HASSEN (Durham) - Adriana ŞERBAN (Montpellier)

Abstract (English)

In this study, we illustrate a number of aspects of the multifaceted association between the feminine, the body and translation through two case studies of contemporary art created by women: the installation *Private Rooms* by Ghada Amer and the watercolour *Spiritual Gifts* by Kathy Eppick. We conceptualise translation as including transposition, transfer, adaptation (in the sense of Hutcheon 2006) between media and even genres and argue that the two artworks are profoundly complementary and that they are vibrant contributions to the ongoing reflection about the role of women in institutionalised religion.

Keywords: religious translation, contemporary art, women, voices, bodies.

Abstract (Deutsch)

Religiöse Übersetzungen in der zeitgenössischen bildenden Kunst: Frei-legung von Körper und Stimmen der Frauen

Dieser Beitrag soll eine Reihe von Aspekten der vielfältigen Verbindung zwischen dem Weiblichen, dem Körper und Translation beleuchten. Zu diesem Zweck werden zwei Fallstudien aus dem Bereich der modernen Kunst, die von Frauen geschaffen wurde, näher analysiert: die Installation *Private Rooms* der ägyptischen Künstlerin Ghada Amer und das Aquarell *Spiritual Gifts* der amerikanischen Psychologin und Malerin Kathy Eppick. Wir verstehen Translation als Oberbegriff zu Transposition, Transfer oder Adaptation (im Sinne von Hutcheon 2006) zwischen Medien und sogar Genres. Die genannten Kunstwerke sind unserer Ansicht nach absolut komplementär und stellen somit einen aufregenden Beitrag zu der gegenwärtigen Diskussion über die Rolle der Frau in religiösen Institutionen dar. (Übers. Christiane Nord)

Schlüsselwörter: religiöse Übersetzung, moderne Kunst, Frauen, Stimmen, Körper.

1 Introduction: Translation and the Body

Translations are written with the hand that holds the pen, typed on a computer keyboard or, less often perhaps, dictated with the voice which, itself, emanates from a body. Translators (and other readers) process text they have come into contact with thanks to their physical eyes, and have to also rely on their ear. They sit hunched over their work, lift their eyes, realise that their back hurts because of the long-maintained posture. Time to stand up, perhaps. Drink a cup of tea. Maybe reading aloud a few lines from the translation could provide the answer to a nagging doubt. After all, music and languages have this in common: one needs to have an ear for them. Tastes, preferences, affects, emotions—all of them originating from the body—as well as the translator's desire (or "drive", to use Antoine Berman's word) to translate, is mediated by a body situated in time and space, at the intersection of a large number of parameters which have a role in the act of translating and its reasons and purposes, or at the centre of

Der Religionsunterricht als Ort der Übersetzungen von Religion

Christian HILD (Saarbrücken)

Abstract (English)

Religious Education as a Site for Translating Religion

Since the 1950s, religious education has been trying to overcome the distance of young students to religion in general and to the Christian tradition in particular. In addition to the secularization that has been progressing since then, increasing individualization and pluralization are currently factors that make it difficult for the worlds of children and young adults to access many topics of Religious Education. In the discussion on strategies for a comprehensible didactic preparation of religious education, translations go currently viral. The following arguments are put forward: If religion is perceived by learners as a kind of foreign language, translations of this language into the language of children and young adults are needed. The article discusses some didactic possibilities for the integration of translation in Religious Education, which were tested by the author himself; the results of the task formats form the basis for a commentary on these learning arrangements.

Keywords: Religious Education, translation (interlingual, intralingual, intersemiotic), religious language, language of children and young people, task formats.

Abstract (Deutsch)

Seit den 1950er-Jahren versucht der Religionsunterricht, die Distanz der Schülerinnen und Schüler zu Religion im Allgemeinen und zur christlichen Tradition im Speziellen zu überwinden. Neben der seit jener Zeit voranschreitenden Säkularisierung stellen gegenwärtig auch eine zunehmende Individualisierung und Pluralisierung Faktoren dar, welche den Zugang der Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen zu vielen Themen des Religionsunterrichts erschweren. In der religionspädagogischen Diskussion über Strategien für eine verständliche didaktische Aufbereitung des Religionsunterrichts sind gegenwärtig Übersetzungen virulent. Dabei wird folgendermaßen argumentiert: Wenn Religion von den Schülerinnen und Schülern wie eine Art Fremdsprache wahrgenommen wird, bedarf es Übersetzungen dieser Sprache in die Sprache der Kinder und Jugendlichen. In dem Beitrag werden exemplarisch didaktische Möglichkeiten für die Einbindung von Übersetzung im Religionsunterricht besprochen, die vom Autor selbst erprobt wurden; die Ergebnisse der Aufgabenformate bilden die Grundlage für eine Kommentierung dieser Lernarrangements.

Schlüsselwörter: Religionsunterricht, Übersetzung (interlingual, intralingual, intersemiotisch), religiöse Sprache, Sprache von Kindern und Jugendlichen, Aufgabenformate.

1 Einleitung

Die im Jahr 2016 vorgestellte *Sinus-Studie* über die Lebenswelten der 14- bis 17-jährigen Deutschen belegt, „dass vielen Jugendlichen die kirchlichen Begrifflichkeiten fremd oder restriktiv erscheinen“ (Calmbach & Borgstedt & Borchard et al. 2016: 357f). Religion und die ihr eigentümliche Sprache zeichnen sich durch eine derartige Wortverwendung, Syntax und Metaphorik aus, dass sie von Schülerinnen und Schülern überwiegend wie eine „Fremdsprache“ (Altmeyer 2011) empfunden werden. Als geradezu logische Konsequenz prägen

***Allah* oder Gott?**

Translatorische und religionsdidaktische Überlegungen zur Benennung des göttlichen Seins im Religionsunterricht

Abdel-Hafiez MASSUD (Weingarten)

Abstract (English)

Allah or God? Translational and Didactic Considerations on the Naming of the Divine Being in Religious Education

In German-speaking countries, there is a discussion about the Arabic word *Allah*. Should it be treated as a derivative name and, in this case, translated as *God*? Or should it be classified as a proper name and, in this case, be left untranslated?

The following contribution discusses the arguments of both views and questions them with regard to their translational, linguistic and theological implications. The paper concludes by addressing the importance of the use of the word *Allah* in Islamic Education at German Schools.

Keywords: Allah, God, JAHWE, proper name, Islam, Judaism, Christianity, teaching in Islam.

Abstract (Deutsch)

Im deutschsprachigen Raum herrscht eine Diskussion darüber, ob die arabische Bezeichnung Allah als Eigennamen oder als Ableitung zu behandeln sei. Wenn sie als Ableitung aus dem Wort *ilāh* Gotteinzuzuordnen sei, dann könne man sie lediglich mit *Gott* übersetzen. Und wenn Allah als Eigennamen zu klassifizieren ist, dann sollte nach Auffassung mancher Übersetzer der Eigennamen in der Zielsprache Deutsch beibehalten werden. Der folgende Beitrag diskutiert die Argumente beider Auffassungen und hinterfragt sie translatologisch, sprachwissenschaftlich und theologisch, bevor er zum Fazit gelangt und am Ende die Bedeutung der Verwendung der Bezeichnung *Allah* im Islamunterricht an deutschen Schulen zeigt.

Schlüsselwörter: Allah, Gott, JAHWE, Eigennamen, Islam, Judentum, Christentum, Islamunterricht.

1 Einführung

Sich Gedanken über das göttliche Sein zu machen, so berechtigt das sein mag, ist eine Unternehmung, der immer ein Beigeschmack von Anmaßung anhaftet und die nicht gegen Irrungen gefeit ist, zumal von Anfang an klar ist, dass das Geschöpf den Schöpfer, die Kreatur den Kreator nicht erfassen und dass das Begrenzte das Entgrenzte nicht einmal annähernd erraten kann. Diese Zeilen verstehen sich trotz dieses expliziten Zugeständnisses der Unzulänglichkeiten daher als der bewusste und ergebnisoffene Versuch einer Annäherung. Eine Frage, die mit diesem göttlichen Sein zusammenhängt und die unter Generationen nicht unstrittig ist, ist die Benennung des göttlichen Seins. Es geht nicht darum, dass Menschen eine Kette von Buchstaben vereinbaren, mit der sie sich auf das göttliche Sein beziehen, sondern darum, WER dem göttlichen Sein einen Namen geben darf, wie dieser Name lautet und welche Konsequenzen sich aus dem Namen für die Beziehungen des Menschen zu diesem göttlichen Sein

Legitimation und Verständlichkeit der Koranübersetzungen im deutschen Islamunterricht

Abdel-Hafiez MASSUD (Weingarten)

Abstract (English)

Legitimacy and Comprehensibility of Quran Translations in German Islamic Education

This paper discusses the Islamic reservations about the use of German Qur'an translations in Islamic education at School and explains the reasons why Qur'an translations are not only permissible, but also necessary, drawing on the concept of first and second receiver of the Qur'an. For this purpose, we will use theological arguments based on the Qur'an itself. In addition, the paper will discuss the difficulties students have with the existing translations of the Qur'an. Since it is not only the message of the Qur'an itself, but also the respective translations that are subject to the principle of "albalāg almuḃīn" (= exhaustive clarity of the message), we will suggest two procedures which could be implemented by teachers in order to clarify the message of the Qur'an for their students as completely as possible: the intralingual and the intermodal translation.

Keywords: Qur'an Translations, Comprehensibility, intralingual, intermodal, Islam Teachers.

Abstract (Deutsch)

Dieser Beitrag diskutiert die islamischen Vorbehalte gegen den Einsatz deutscher Koranübersetzungen im schulischen Islamunterricht und erläutert mit dem Konzept des Erst- und Zweitempfängers des Korans, warum Übersetzungen im deutschen Islamunterricht nicht nur zulässig sein sollten, sondern auch notwendig sind. Dabei werden theologische Argumente angeführt, die auf den Koran selbst zurückgehen. Zudem werden im Beitrag die Schwierigkeiten diskutiert, welche die vorhandenen Koranübersetzungen den Schülerinnen und den Schülern beim Text-Verstehen bereiten. Da nicht nur die Botschaft des Korans, sondern auch die jeweilige Übersetzung dem Prinzip des "albalāg almuḃīn" (= der erschöpfenden Deutlichkeit der Übermittlung) unterliegen, werden zwei Verfahren vorgeschlagen, die die jeweilige Lehrkraft im Umgang mit vorhandenen Koranübersetzungen umsetzen sollte, um die Botschaft des Korans für die betreffende Klassenstufe möglichst restlos zu verdeutlichen: die intralinguale und die intermodale Übersetzung.

Schlüsselwörter: Koranübersetzungen, Verständlichkeit, intralingual, intermodal, Islamlehrkräfte.

1 Einleitung: Deutsch als Lingua Franca des deutschen Islamunterrichts

Auch trotz der Förderung der Mehrsprachigkeit im schulischen Betrieb des deutschsprachigen Raums gilt für den Islamunterricht, dass die Unterrichtssprache Deutsch sein soll. Deutsch ist somit die leitende Sprache bzw. die Lingua Franca für das Unterrichtsgeschehen, für die Versprachlichung der Inhalte und für die Kommunikation in der Klasse und außerhalb der Klasse, z. B. bei Gemeindebesuchen. In allen Bundesländern wird grundsätzlich davon ausgegangen, dass der Koran nicht auf Arabisch vorliegt, sondern in der Lingua Franca, der Unterrichtssprache Deutsch. Beim Begriff „Unterrichtssprache“ be-

Diamanten statt Jaspis? Das Neue Jerusalem im Spiegel verschiedener Übersetzungen

Christiane NORD (Bloemfontein)

Abstract (English)

Diamonds instead of Jasper? The New Jerusalem as Reflected in Different Translations

Many people think that the Bible is a "holy original" that only admits one translation, if any. Nevertheless, there are large numbers of translations in German, as well as in other languages, which differ considerably, and not only because of the divergences of language systems. What are then the criteria for translation quality? What do we actually translate – the meaning of the words, the sense of the text, its function, or even "the" message? In the following contribution, we will first take a look at the forewords or commentaries, in which translators and editors of Bible translations state what their criteria are. In a second step, we will try to apply these criteria to various translations of one passage of the New Testament: the description of the New Jerusalem in the Book of Revelation, chapter 21, verses 18-21.

Keywords: Meaning, sense, function, New Testament, translation quality.

Abstract (Deutsch)

Obwohl die Bibel ja eigentlich das „heilige Original“ schlechthin sein müsste, gibt es etwa im Deutschen, aber natürlich auch in anderen Sprachen, zahlreiche Übersetzungen, die sich zum Teil grundlegend unterscheiden, und das nicht nur aufgrund der unterschiedlichen Sprachsysteme. Welches sind denn dann die Kriterien für die Qualität von Übersetzungen, ja, was wird überhaupt übersetzt: die Bedeutung der Wörter, der Sinn des Textes, seine Funktion oder gar „die“ Botschaft? In dem folgenden Beitrag fragen wir zuerst danach, was die Übersetzer und Herausgeber in Vorworten und Kommentaren selbst zu ihren Kriterien sagen, und versuchen dann, diese Kriterien auf verschiedene Übersetzungen einer zentralen Stelle des Neuen Testaments anzuwenden: die Beschreibung des Neuen Jerusalem in der Apokalypse des Johannes, Kp. 21, 18-21.

Schlüsselwörter: Bedeutung, Sinn, Funktion, Neues Testament, Übersetzungsqualität.

Einleitung

Goethe lässt seinen Faust in der Studierzimmerszene von der Bibel als vom „heiligen Original“ sprechen. Viele Menschen sind der Meinung, dass ein solches heiliges Original, wenn überhaupt, nur *eine* Übersetzung zulasse, und dabei meinen sie meistens die ihnen vertraute oder in ihrer Kirche amtlich anerkannte Fassung und halten eine andere Übersetzung für eine Verfälschung von Gottes Wort. Sie lesen oder hören die bekannte Übersetzung, als sei sie das Original. Die Erfahrung, dass die alten Übersetzungen, trotz mancher Aktualisierungen im Wortschatz oder in der Syntax, vielfach schwer verständlich sind, bestärkt sie in dieser Meinung. Denn ein so alter, so heiliger Text kann ja nicht klingen, als wäre er für heutige Laien geschrieben. Daher braucht man TheologInnen, damit sie den Text in der Predigt erklären.